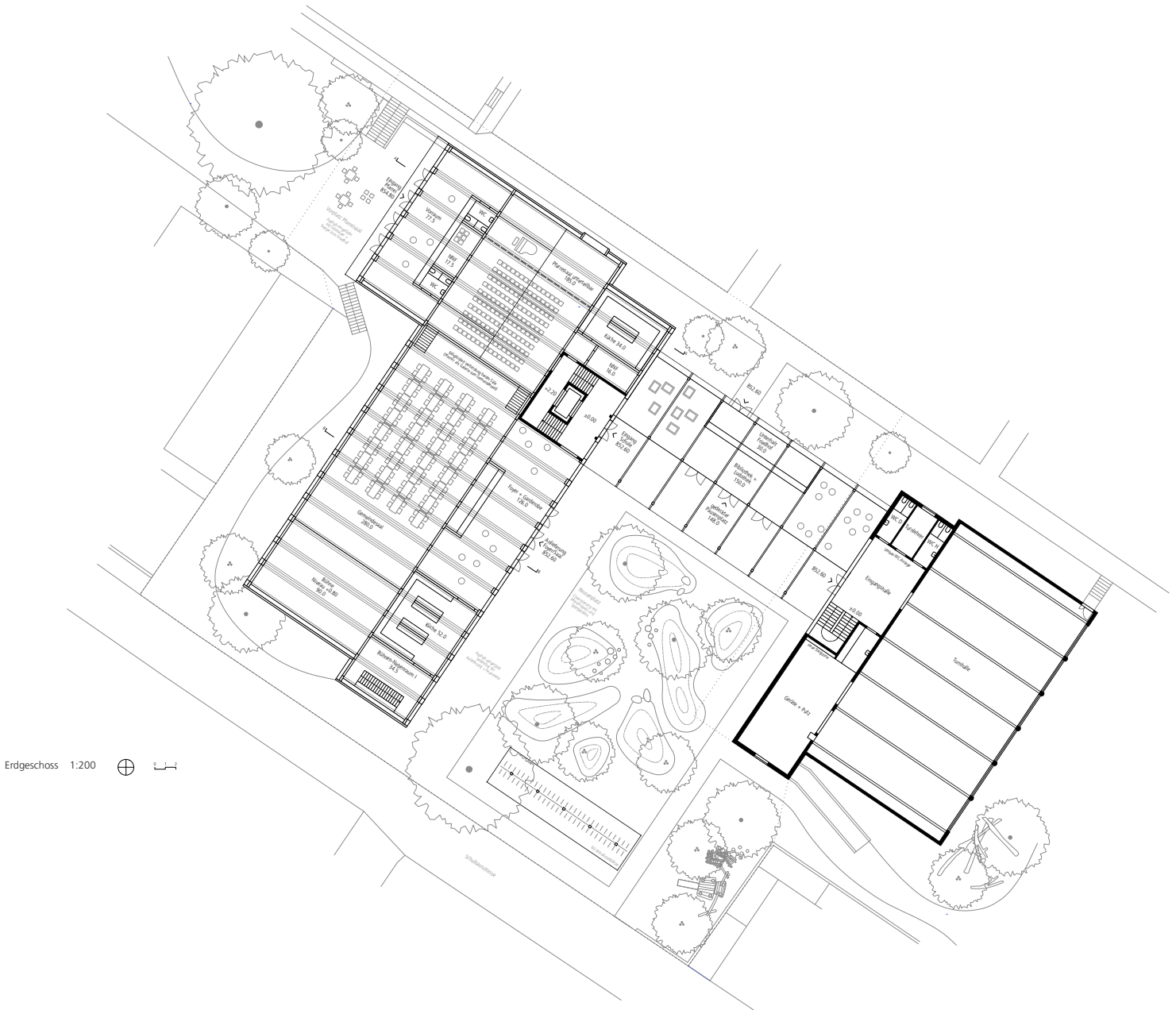




Pausenplatz mit Bibliothek und Ludothek



Erdgeschoss 1:200

Ortsbauliches Konzept | Betrieb

In Anlehnung an die zu erhaltende Turnhalle wird der Neubau in drei Volumen mit Pultdächern gegliedert, die in der Länge und Höhe zueinander versetzt sind. Die differenzierte Form ermöglicht eine Einpassung in den Ortskern von hoher Selbstverständlichkeit. Zwischen bestehendem und neuem Gebäude wird ein grosszügiger Pausenplatz aufgespannt, der zum Friedhof hin vom eingeschossigen Bau mit der Bibliothek/Ludothek gefasst wird. Für eine bessere Gesamtlösung wird der Garderobentrakt der Turnhalle baulich angepasst und volumetrisch vereinfacht. Die Schulanlagen beidseits der Schulhausstrasse werden über eine Sichtachse und die hofartige Typologie in ihrer Gesamtheit lesbar.

Das einladende Vordach verbindet alle Gebäudeteile miteinander, die so vor der Witterung geschützt betreten werden können. Der Erschliessungskern mit angrenzenden Nasszellen funktioniert als Bindeglied aller Nutzungen und Niveaus – dennoch bleiben die Unterrichtsräume durch ihre Lage im Obergeschoss ungestört und der Pfarreisaal kann autonom funktionieren. Der Pfarreisaal zeichnet sich durch eine spektakuläre Lukarne aus, die den Raum auch bei Unterteilung beleuchtet und gleichzeitig den Blick zur Pfarrkirche freigibt. Es besteht die Möglichkeit, beide Säle in einer Galerie-Situation räumlich zu verbinden.

Freiraum

Der Pausenplatz wird mit einer chaussierten Intarsie durchbrochen. Diese wird bespielt mit einer grünen Hügellandschaft, auf der die Kinder spielen können und die gleichzeitig eine angenehme Aufenthaltsqualität unter lockeren Baumgruppen bietet. Zur Strasse hin bildet die transparente Velüberdachung einen optischen Raumabschluss.

Der Weg um den Neubau wird mit einer Pflanzung aus Stauden und Sträuchern begleitet. Somit wird die Privatsphäre im Gebäude gewahrt und es bildet sich ein schöner Querungsbereich zwischen Jugendtreff und Neubau. Den Pfarreisaal erreicht man über einen aufgeweiteten Platz von der Kirche her, mit einer Treppe wird die Verbindung zum Friedhof geschaffen. Der chaussierte Vorplatz wird locker von angrenzenden Bäumen beschattet und bildet mit der Sitzmauer einen einladenden Ankunftsor.

Die Bereiche zum Friedhof und zum bestehenden Sportplatz bleiben als Grünflächen erhalten und werden mit einzelnen Bäumen und Sträuchern akzentuiert. Beim Sportfeld werden weiterhin Spielgeräte angeboten, die sich bis auf den Schulhof ziehen und somit die Aussenräume miteinander verbinden.

Konstruktion | Materialisierung | Farbkonzept

Die Neubauten werden bis auf den Treppenkern und das Untergeschoss konsequent als Holzbauten konzipiert. Der ruhige Rhythmus und das natürliche Material prägen die Raumatmosphäre, die durch die differenzierte Dachform je nach Aufenthaltsort im Gebäude gänzlich anders wirkt. Die Tragstruktur wird im Inneren roh belassen, nur «füllende» Elemente sind als farblich behandelte Schreinerarbeiten abgehoben. Ein geschliffener Anhydrit als Bodenbelag verbindet alle Nutzungen miteinander.

Die hölzerne Fassade wird geprägt durch die tektonische Gliederung in ein überhöhtes Sockelgeschoss und die darüber liegenden Obergeschosse, die sich farblich und strukturell unterscheiden. Die Öffnungen im Erdgeschoss bilden die dahinterliegende Tragstruktur ab und werden durch ein feines Vordach gefasst. Dem Beigeton steht das zurückhaltende Grün der Obergeschosse gegenüber, die durch Bänder mit unterschiedlichen Lattungsquerschnitten gegliedert werden. Die nur durch inszenierte Öffnungen aufgetrochenen Stirnfassaden fassen im Sinne von Klammern die Längsfassaden zusammen. Die farbliche Behandlung der Holzteile der Fassade verlängert deren Lebensdauer und verbindet die Gebäude mit der umliegenden Bebauung.

Textile Markisen, die seitlich über die ganze Höhe geführt werden und so auch hohen Windlasten standhalten, gewährleisten in Kombination mit den dreifachverglasteten Holzfenstern den sommerlichen Wärmeschutz. Im Zusammenspiel mit der hochwertigen Dämmung mit Holzwerkstoffen und der flächenbündig eingelassenen PV-Anlage auf den geeigneten Dächern wird ein Gebäudestandard erreicht, der höchsten Anforderungen bezüglich Nachhaltigkeit genügt.

Tragstruktur

Die Decken werden aus Dreischichtplatten gebildet und liegen auf doppelt geführten Unterzügen in einem regelmässigen Achsmass auf. Diese sind als Zweifeldträger mit unterschiedlichen Spannweiten ausgelegt und werden auf quer zu den Unterzügen angeordneten scheibenförmigen Stützen gelagert. Die Dachträger sind im gleichen Raster angeordnet, werden aber als einfache Balken gewählt und erlauben so die Abstufung der Dachflächen. Im Pfarreisaal wird das grosse Oblicht nicht nur aufgesetzt, sondern mit einem einfach geführten und gegenläufigen Träger von den Hauptträgern abgesetzt.

Die Stabilisierung des Gebäudes erfolgt über das in Massivbauweise erstellte Treppenhaus und die in Holzbauweise erstellten und beplankten Giebelwände. Die horizontale Verbindung der aussteifenden Wände erfolgt über die Decken- und Dachscheiben.

Die Innenwände in Holzbauweise sind nichttragend und gewährleisten die gewünschte Flexibilität und grosszügige Oblichtverglasungen zu den Korridoren hin. Die nichttragenden Aussenwände werden dem Tragwerk Aussen vorgesetzt.

Das gesamte Tragwerk ist warmseitig der Gebäudehülle angeordnet und garantiert so eine lange Lebensdauer. Die einfache Struktur, die ausgewogenen Spannweitenbeziehungen und die zimmermannsmässige Bauweise ohne grossen Stahltaufwand führt zu einem optimalen Verhältnis von Kosten zu Nutzen und dem architektonischen Erscheinungsbild.

Haustechnik | Energie

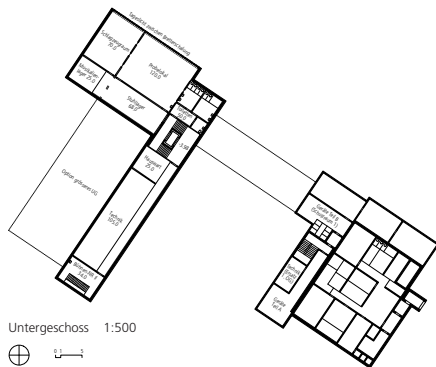
Über eine Übergabestation wird die für die Gebäudeheizung und die Brauchwassererwärmung benötigte Wärmeenergie vom vorhandenen Fernwärmeverbund bezogen. Eine Bodenheizung mit Einzelraumregulierung sorgt für eine behagliche Wärmeabgabe in allen beheizten Räumen.

Abgestimmt auf die lufthygienischen Anforderungen werden mechanische Lüftungsanlagen in den einzelnen Gebäudezonen gezielt eingesetzt. Ein auf die Personenbelegungen und die Nutzungszeiten hin optimierter Einsatz dieser Anlagen sichert den wirtschaftlichen Betrieb und eine hohe Raumluftqualität.

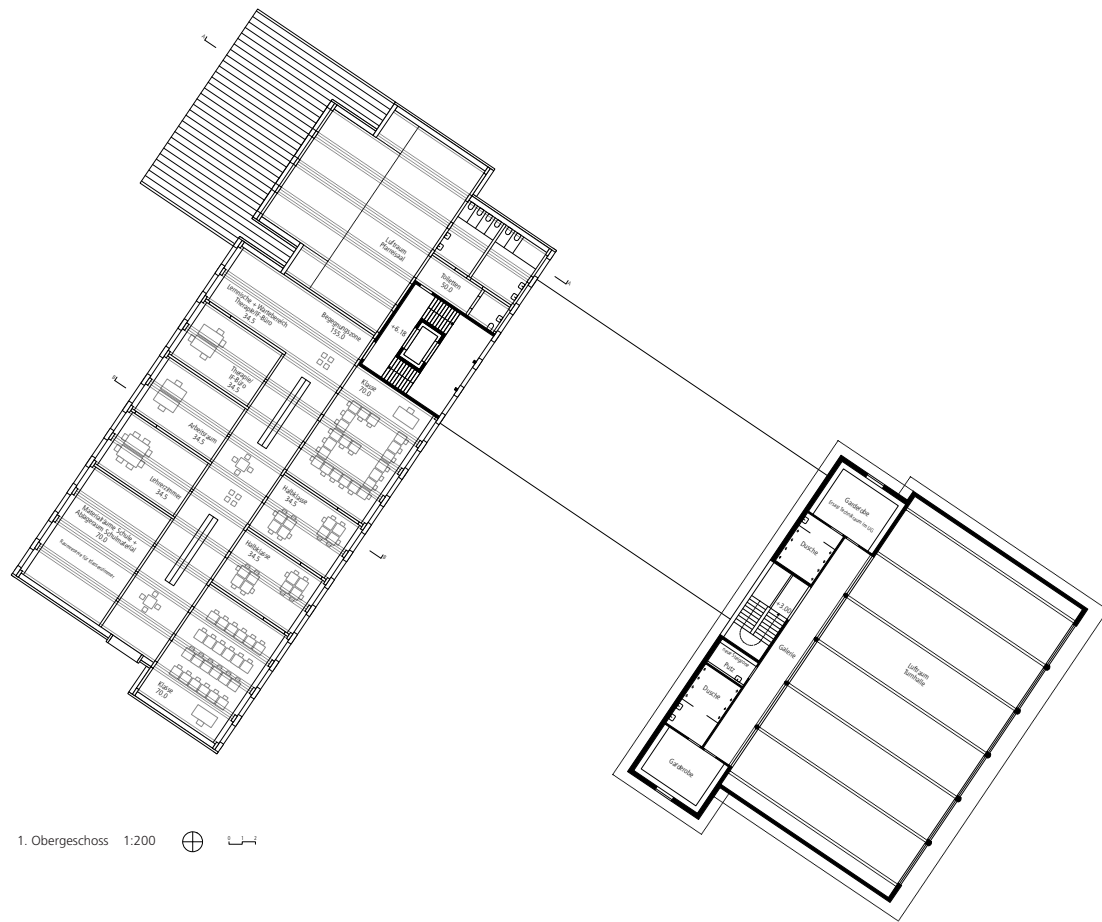
Die Sanitäranlagen werden gemäss den aktuellen Normen erstellt und erfüllen die hygienischen und nutzungsspezifischen Anforderungen. Um lange Ausstosszeiten bei den Warmwasser-Zapfstellen zu verhindern, wird ein energieoptimiertes Zirkulationssystem eingesetzt.

Die Elektroanlagen werden gemäss Empfehlung für Schulbauten Volksschule konzipiert für einen zeitgemässen Unterricht mit Visualizer statt Wandtafeln und mobilen Schulgeräten wie Notebooks und Tablets. Die Beleuchtung erreicht den Minergiestandard mit LED-Leuchtmitteln.

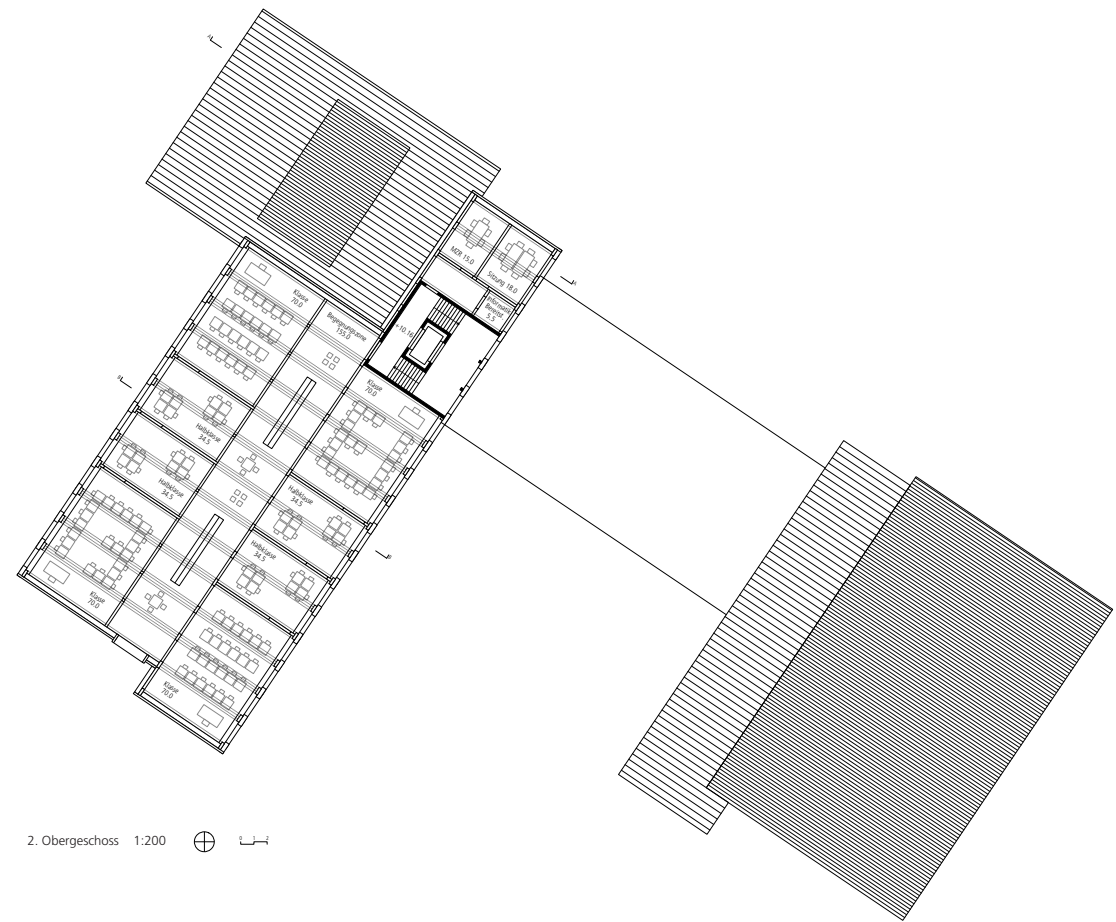
Alle Räume sind mit WLAN/LAN sowie einer Brandmeldeanlage abgedeckt, die Säle zudem mit Installationen für Bühne, Präsentation und Tonaanlage. Die Gebäudeautomation erfolgt nach KNX-Standard mit Alarmerung, Störungs- und Zustandsmeldungen auf das Gebäudeleitsystem.



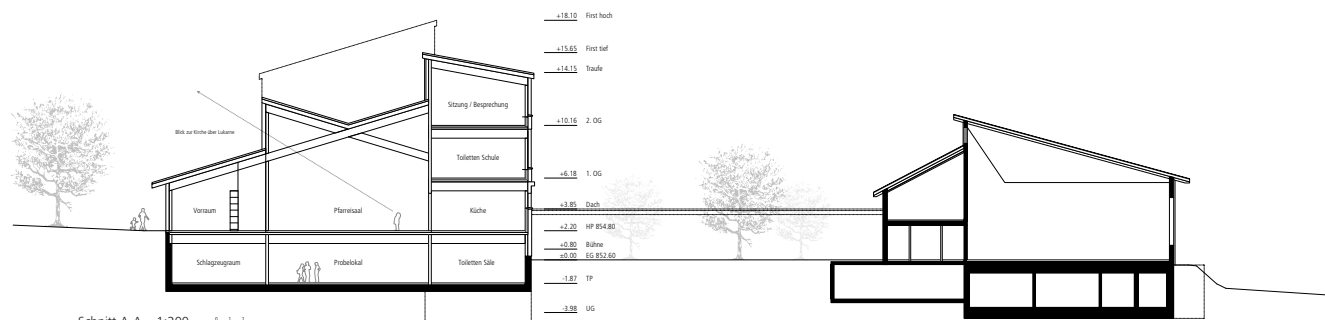
Untergeschoss 1:500



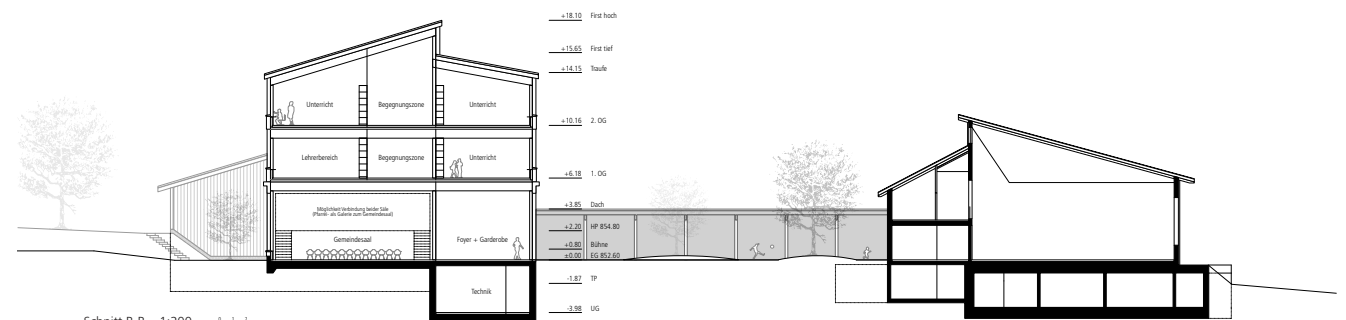
1. Obergeschoss 1:200



2. Obergeschoss 1:200



Schnitt A-A 1:200



Schnitt B-B 1:200



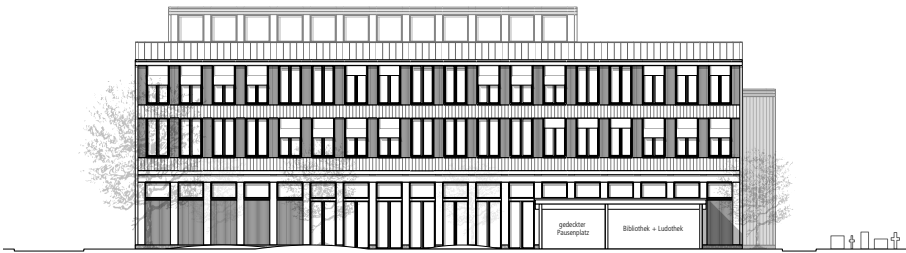
Eingang Schule und Gemeindesaal mit gedecktem Pausenplatz



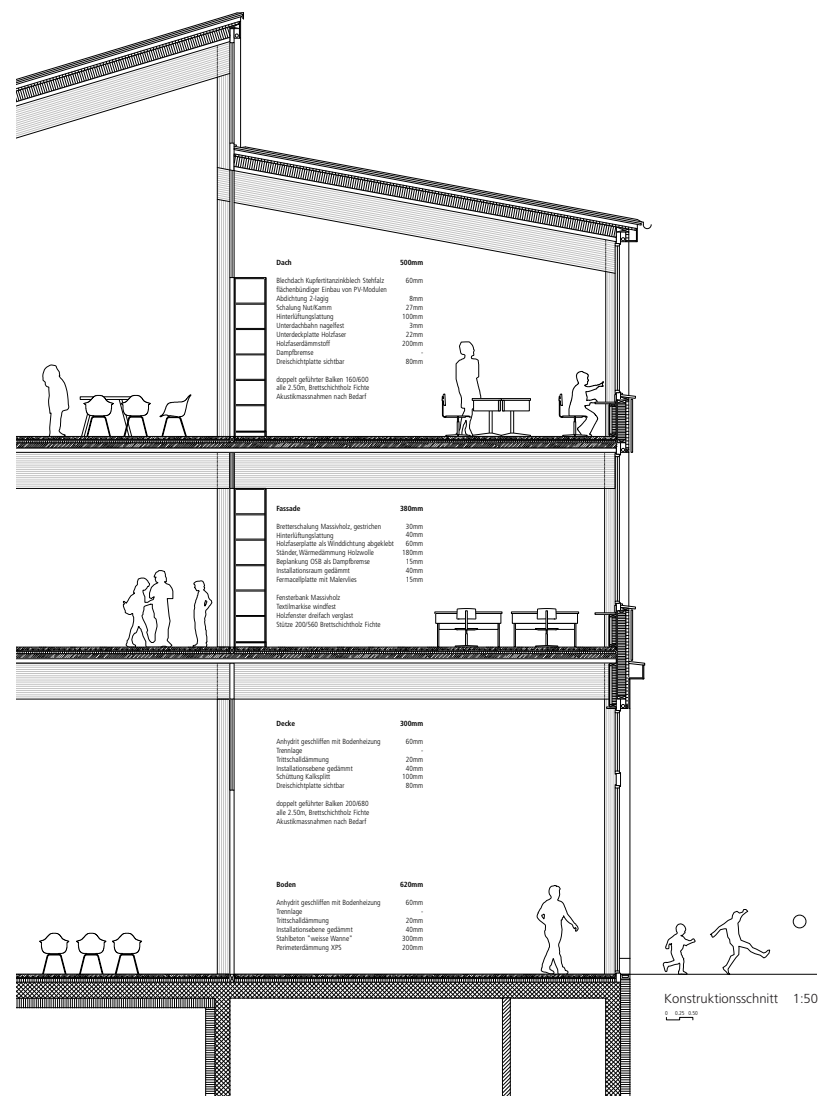
Situation 1:500



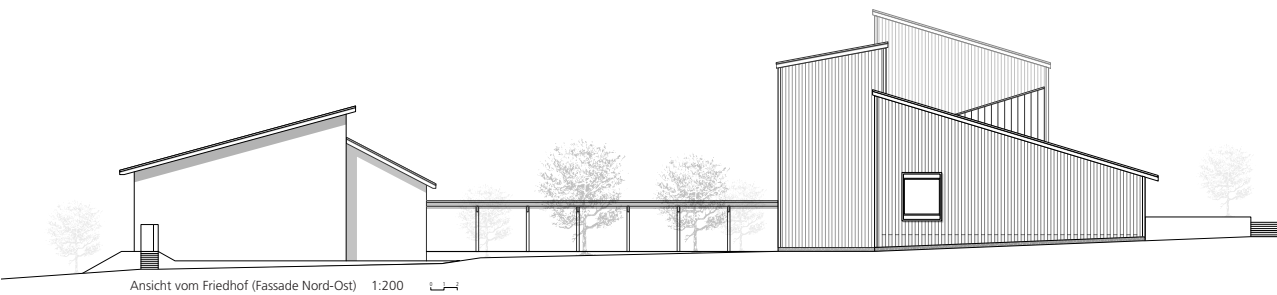
Ansicht von der Schulhausstrasse (Fassade Süd-West) 1:200



Ansicht vom Pausenplatz (Fassade Süd-Ost) 1:200



Pfarreisaal mit Blick zur Kirche über Lukaner



Ansicht vom Friedhof (Fassade Nord-Ost) 1:200



Ansicht von der Kirche (Fassade Nord-West) 1:200